

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr. Marienstraße 13.

Anzeige in dieser Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Adm. Post Vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingefandt“ bis Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 13. Juni.

Die „N. fr. Pr.“ schreibt unter dem 10. Juni, unter der Rubrik „Antlitz“: Se. A. R. apostolische Majestät haben den königlich sächsischen Geh. Kammerath und dirigirenden Vicepräsidenten der sächsischen Bank in Dresden, Ernst Carl Kasel, in den Freiherrenstand erhoben.

Ihre Maj. die verm. Königin Marie von Bayern, welche bei ihrer Ankunft von der Frau Kronprinzessin empfangen wurde, begab sich vorgestern Nachmittag nach Pillnitz, woselbst bei H. R. M. Familienbinder stiftend, und stattete hierauf J. Maj. der Königin Marie auf deren Weinberg einen Besuch ab. Die Abreise J. Maj. der verm. Königin von Bayern nach Fischbach in Schlesien erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr.

Der Herr Finanz-Rath, Freiherr von Weber, hat vom König von Schweden das Comthurkreuz des Wasaordens mit dem Stern erhalten. Wie wir hören, ist diese Auszeichnung in Anbetracht der erfolgreichen Rathschläge gegeben, welche der im Telegraphen- und Eisenbahnen so vertraute Mann auf Befragen der Schwedischen Regierung bei der Organisation ihrer Central-Direction ertheilt hat.

Mit dem heutigen Tage läuft die F. 1 ab, welche den Schluss der Ausstellung der Herbert König'schen Aquatellbilder beahndet.

Die I. Hoftheater-Direction ersucht die Inhaber von numerirten Sitzplätzen, namentlich im Amphitheater, Cercle und Parterre, um pünktliches Erscheinen, indem der Zutritt nach Beginn der Vorstellung zur Vermeidung von Störungen nur im Zwischenact oder bei Verwandlungen gestattet ist.

Unsere Wollreisenden, mögen sie nun aus der Nähe oder Ferne gekommen sein, fanden gestern früh nicht das günstigste Wetter für ihr Geschäft. Die improvisirten Wollbazars paradien auf der gewohnten Stelle und selbst das Trottoir vom Münchner Hof bis fast zur Ecke des Gewandhauses ist hölzerner überdeckt, um Menschen und Waare vor den Einflüssen überirdischer Regionen zu bewahren. Auf dem Neumarkt entwickelt sich ein reges Leben und die anliegenden Verkaufsläden, Erfrischungs- und Vergnügungsinstitute dürsten sich auch größerer Frequenz erfreuen, denn das die Fremden ihre Geschäft- und Familienangelegenheiten gehörig beim Labetrunk oerhandeln können, dafür hat der Zufall gerade am Neumarkt am väterlichsten gesorgt und das Bachsueck kämpft mit Gambrinus Regiment. Langwierige hartnäckige Geschäfte bringt eine kräftige Flasche Wein bald zum Schluss, und was bei Höpfer, Pelsch, Anton, Rabender, Müller u. nicht zu Stande gebracht wird, das löst sich dann vielleicht in der bekannten Ungarwein-Stubbe auf der Galeriestraße 1 beim echten, südlischen, fernigen Feuerwein in Wohlgefallen auf. — Der gestern abgehaltene Wollmarkt war verhältnismäßig stark besahren. Der Verkauf ging flott, so daß Mittags die Anfuhr ziemlich verkauft war. Die Wäsche war im Allgemeinen gut. Die Preise sind hinter den vorjährigen, je nach der Wäsche, um 3 bis 4 Thaler pro Stein zurückgeblieben.

Ein Handlungscommis, der am Sonntag vor vierzehn Tagen in Koffein war und gegen Abend von da zu Fuß nach Rosten wollte, ist das Opfer einer plumpen Gaunerei geworden. Derselbe sah nämlich ohnweit des Koffweiner Bahnhofes einige Personen stehen, welche von „Rossa“ sprachen. Auf seine Frage, wer von ihnen etwa nach Rosten gehe, meldete sich ein junger Mann, der sich dem Handlungscommis anschloß und ihn auf Feldwegen zunächst nach Marbach und dann, angeblich um den kürzesten Weg nach Rosten einzuschlagen, in den Zellaer Wald führte. Hier erbot er sich, dem Commis das mit Kleidern und Wäsche gefüllte Kofferlein ein Stückchen zu tragen. Der Letztere nahm das Anerbieten an; plötzlich aber war sein dienstfertiger Begleiter mit dem Kofferlein in des Waldes düstern Gründen verschwunden, und wartet man noch heute seiner Rückkehr.

Eine in Dresden bekannte Persönlichkeit, der noch im kräftigsten Mannesalter stehende Stallmeister und Heilbahnbesitzer Kornemann ist vorgestern Abend in Folge eines längeren Wagenlebens auf seinem Landgrundstück am Keller gestorben.

Dem Vernehmen nach soll von heute an der „Dresdner Kurier“, jedoch vorläufig nur in einer Wochenausgabe wieder erscheinen. Den Druck desselben wird eine Officin in Köhlschneidstraße besorgen.

Die neueste Nummer der Berliner „Gerichtszeitung“ enthält folgende romanhafteste Geschichte aus Leipzig: „Der Bankier Menke in Leipzig erhielt von dem Handlungskaufe „Gachette und Masson“ in Paris, dessen Selbangelegenheiten Menke schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland besorgte, folgenden recommondirten und durch einen Expressen überbrachten Brief: „In größter Eile theilen wir Ihnen mit, daß unser Kassirer sich heimlich davon gemacht und uns 200,000

Francs in Wechseln entwendet hat. Die Verhältnisse seiner Frau, der wir für ihre Offenheit unsere Theilnahme zugesagt, lauten dahin, daß Granier, so heißt der Kassirer, nach Deutschland geflohen ist und am 16. d. M. in Leipzig, im Hotel de Prusse, wohnen seine Frau, wenn möglich, telegraphiren soll, logiren wird. Wir bitten Sie, ihm doch vorläufig ohne Polizei und ohne Aufsicht die Wechsel abzunehmen und uns alsbald zurückzusenden. Sieht er sie Ihnen nicht gutwillig, so nehmen Sie sofort die Hilfe der Polizei in Anspruch. Seine Frau und drei Kinder, die er hinterlassen, dauern uns. Wir haben versprochen, mild zu verfahren. Wenn er Ihnen die Wechsel gutwillig zurückgibt, so zahlen Sie ihm für unsere Rechnung zwanzig Tausend Francs, damit er nach Amerika emigriert und unser Haus nicht compromittirt. Granier ist elegant gekleidet und groß, hat volles schwarzes Haar, einnehmende Gesichtszüge und auf der rechten Wange eine schon von Weitem auffallende Narbe. Bitten um baldige Nachricht und grüßen. Gachette und Masson.“ — Der Bankier Menke wußte seinem Plan, den er als kluger Mann in der Sache sich vorzuzeichnen hatte, schon gerecht zu werden. Am 16., Mittags 1 Uhr, ließ er seinen Wagen vorfahren und begab sich ins Hotel de Prusse, um dort zu speisen. Als er in den Speisesaal trat, fand er die ansehnliche und gewählte Gesellschaft eben im Begriff, sich zur Table d'hôte zu setzen. Unser Bankier musterte die Versammlung und nahm dann Platz an der Seite eines großen, elegant gekleideten Mannes mit schwarzen Haaren und einer Narbe auf der rechten Wange. Die Nachbarn unterhielten sich bei Tisch ganz vortreflich. Beim Dessert wandte sich der Fremde an seinen Nachbar, der während der Tafel sehr zuvorkommend gegen ihn gewesen war, mit der Frage: „Würden Sie mir wohl einen Bankier nachweisen, bei dem ich Wechsel discontiren kann?“ — „Ich selbst bin Bankier und würde Ihre Wechsel, wenn sie von guten Firmen sind, recht gern annehmen.“ — „Ei, das ist ja herrlich!“ — „Wenn es Ihnen beliebt, so können wir gleich von hier aus nach meinem Comptoir fahren und die Sache in wenigen Minuten ordnen.“ — „Sehr gut!“ — Sie tranken den Rest des Champagners, setzten sich in einen Wagen und fuhren zum Menke'schen Geschäftslocal. Als Beide im Comtoir des Bankiers angekommen waren, zeigte der Fremde seine Wechsel vor. Der Bankier musterte die Papiere anscheinend sehr aufmerksam, näherte sich der Thür, riegelte die Thür zu und steckte die Wechsel in die Tasche. „Herr“, begann er nun, „Sie sind ein Schurke! Noch ehe Sie hier eintrafen, war ich von Ihrer Ankunft unterrichtet! Sie sind Kassirer des Hauses Gachette u. Masson in Paris, deren Vertreter ich in Deutschland bin, Sie haben dem genannten Hause 200,000 Francs in Wechseln gestohlen! Sie werden es ganz in der Ordnung finden, wenn ich dieselben behalte und dem Hause wieder zustelle!“ — Der Fremde blieb ruhig und stumm. — Der Bankier fuhr fort: „Danke Sie es der Großmuth Ihrer ehemaligen Gese, wenn ich Sie nicht sofort ins Gefängnis abführen lasse. Sie gehören an den Galgen! Ihre Principale wissen Ihre Schandthat und haben mir bereits Instruction gegeben.“ — „Ich unglücklicher, leichtsinniger Mensch! Was habe ich gethan!“ — „Schließen Sie die Thür!“ — „Und doch geht die Güte Ihrer Gese so weit“, fuhr d. r. Bankier gerührt fort, „daß sie Ihre Schande nicht nur verschweigen, sondern auch aus Rücksicht für Ihre Frau und Kinder Ihnen sogar die Mittel gewähren wollen, nach Amerika zu flüchten und dort mit Ihrer Familie ein neues, ein ehrenhaftes Leben zu führen. Sie haben drei Kinder?“ — „Ja“, murmelte der Fremde, der völlig verknircht, Alles zugab. — „Ich bin beauftragt, Ihnen 20,000 Francs auszugeben.“ — „Her sind sie. Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen.“ — Der Fremde, der vor lauter Scham und Nöthigung kaum sprechen konnte, steckte die Bankbillets zu sich und verließ thranenden Blickes und reuigen Herzens das Comptoir. Der Bankier, der sich auf das Gelingen seines Planes etwas zu Gute that, schrieb noch an demselben Tage nach Paris, legte die Wechsel bei, erstattete ausführlichen Bericht und bot nebenbei um gefällige Erstattung der 2,000 Francs. Drei Tage später erhielt der Bankier die ersehnte Antwort auf seinen Brief. Gachette u. Masson machten ihm darin die Mittheilung, daß sie gar nicht bestohlen seien, daß ihr Kassirer sich noch auf seinem Posten befindet und daß sowohl die Wechsel als der Brief gefälligst wären. Sie fügten zugleich ihre lebhafteste Bedauern bei, daß Herr Menke jene 20,000 Francs auf sein eigenes Verlusconto zu schreiben habe.“ — Hierzu bemerken die Leipz. Nachr., daß es in Leipzig einen Bankier Namens Menke nicht giebt und da auch von der ganzen Geschichte in Leipzig nichts bekannt ist, darf man wohl annehmen, das die Gerichtszeitung sich mit derselben gründlich hat täupiren lassen.

Der w nig Tagen ist alhier in Folge durch Unvorsichtigkeit erlangter Brandwunden die Tochter des von fettherr Zeit her bekannten kurfürstlich sächsischen Generals der Infanterie und Chefs der Leibgrenadier-Garde Anton Franz Herrmann von Lindt in hohem Alter verstorben, welcher Letztere,

zu Frankfurt am 29. April 1737 in bürgerlichem Stande geboren, sich lebhaft durch Verdienst und Tapferkeit, nachdem er kurze Zeit zu Stralsburg den Studien sich gewidmet gehabt, zum Unteroffizier bis zum wirklichen General, zuerst im Ingenieurcorps und zwar unter dem Generalmajor von Hülsen hoff, dann als Offizier im Infanterieregiment Nochow während des siebenjährigen Krieges, zum Theil auch in L. L. Kriegsdiensten, nach dem Hubertusburger Frieden aber wieder unter der sächsischen Fahne emvorgeschwungen und wegen des ritterlichen Verhaltens in dem Kriege gegen die Franzosen von dem König von Preußen mit dem Rothen Adlerorden beehrt, am 4. Mai 1805 nach fast sechzigjähriger Dienstzeit alhier verstorben ist.

Wetterpropheteiung. Wasser in einem Gefäß verdunstet desto schneller, je weiter die Luft, welche über der Oberfläche des Wassers sich befindet, vom Sättigungszustand entfernt ist. Der Sättigungszustand wird bedingt durch den Feuchtigkeitsgehalt und durch die Wärme der Luft. Wenn dieser Sättigungszustand vorhanden ist, so verursacht die geringste Feuchtigkeitszunahme oder die geringste Wärmeabnahme den Niederschlag, den Regen. Man kann sich nun in ganz einfacher Weise ein Atometer, einen Verdunstungsmesser, verfertigen. Auf eine empfindliche Waage stellt man ein Glas Wasser und bringt die Waage ins Gleichgewicht. Wenn man nun nach einiger Zeit beobachtet, so wird man finden, daß entweder wenig oder viel Wasser verdunstet ist. Die Menge des verdunsteten Wassers bestimmt man nach Gewicht. Bei großer Verdunstung steht Regen nicht bevor, bei geringer Verdunstung ist Geneigtheit zum Regnen vorhanden und der Regen wird eintreten, wenn entweder die Temperatur sich erniedrigt, oder wenn durch Wasserverdunstung auf der Erdoberfläche oder durch den Wind von Neuem der Luft Feuchtigkeit zugeführt wird. Man muß ein und dasselbe Glas beibehalten, es stets vor dem Beginn der Beobachtung bis zu einer bestimmten Höhe füllen, im Freien aufstellen, aber gegen directe Sonnenbestrahlung und starken Luftzug schützen. Nach einiger Zeit wird man durch Uebung, durch Erfahrung, die Genauigkeit seines Instrumentes kennen lernen. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen heiterer Himmel vorherrschend sein; gegen Mitte der Woche wird der Himmel sich durch Gewitterwolken mehr und mehr trüben; in den letzten Tagen der Woche wird wieder angenehme Witterung eintreten. Barometrium.

In den tiefen Schleusenbau auf dem Postplatz kürzte gestern Nachmittag beim Ueberschreiten eines Bretes ein ungesähr zehnjähriger Knabe, wurde durch hilfreiche Hände wieder heraufgeholt und im Gesicht blutend und beschädigt in das nahegelegene Barbiergegeschäft zum Verband transportirt.

Ein vorgestern Abend im Elbgäßchen stauigefundener Erzech, an dem mehrere Arbeiter sehr thätigen Antheil nahmen, veranlaßt einen bedeutenden Menschenauflauf und das endliche Einschreiten der Gendarmen, welche die Räubersführer verhaftete.

Die von uns neulich gemeldete Verwüstung mehrerer am Albertsbahnhof gelegener Gärten soll einen Briefträger zum Urheber haben, der leider geisteskrank ist und deshalb selbstverständlich nicht für seine That zur Verantwortung gezogen werden kann.

Ein kräftiger Morgentrunke ist eine schöne Sache, namentlich wenn er billig zu haben ist. So dachten einige vago bondirende Strolche und holten sich in der am Eingange der Strehlener Chaussee stehenden Sodabude, während das Verkaufsmädchen sich nur auf kurze Zeit in den Hintergrund zurückgezogen hatte, die zum Illustriren des Sodawassers bestimmte Cognacflasche mit Inbalt. Die Rächte sind kalt und wöhren derselben im Freien bei „Mutter Grün“ zu schlafen und nur den Himmel als Decke über sich zu haben, ist unbecquem daher eine Flasche Cognac, die mäßig dasiebt, eine willkommen Stärkung für Epizublen und nächtliche Herumtreiber. Neben zeigen sich dort schon seit einiger Zeit zwei bis drei solcher Strolche, die der friedlichen, süßlichen Sodabude bereits dadurch Schaden verurteilt, daß sie sich Sodawasser verabreichen ließen und nach dessen Genuß das Weiße suchten, gleich dem Sperlingen auf dem Altmarkt, welche in unbewachten Augenblicke am Rande des offenen Hirsleds diniten.

Die Bäderei ist um einen erheblichen und nicht unbedeutenden Artikel bereichert worden, nämlich um ein Prob, das aus dem „Horsford Liebig'schen Backpulver“ bereitet ist. Es liegen uns zwei Proben davon vor, eine ziemlich gan weiche und eine etwas dunklere, die aber den Beweis einer mustergiltigen Gebüdes geben. Es fehlt ihm nämlich der sauer Geschmack, der hier als ein lieblicher sich herausstellt und doch ist der Nährwerth dieses Fabrikates um ein Nichtel größer als der durch Sauertig erzielte. Auch Sachsen hat schon hier und da dieses Backpulver praktisch eingeführt, unter Anderen bei Herren Bädemeister Opel und Gebert in Leipzig, und soll auch wie wir hören, in Dresden Herr Bädemeister Seidel am Se sich der neuen Probereitungsart angegeschlossen haben. D

Die vollständigen Nummern... C. A. Wallerstein, Bank- und Wechselgeschäft, Schloßstrasse 14. C. A. Wallerstein, Bank- und Wechselgeschäft, Schloßstrasse 14. C. A. Wallerstein, Bank- und Wechselgeschäft, Schloßstrasse 14.